

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik**

Band (Jahr): **7 (1952)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

110 H 2

-7. April 1953

Par 8.12.6

Prisma

Illustrierte Monatsschrift
für Natur, Forschung und Technik



BUCHBESPRECHUNGEN

Länger leben leicht gemacht. Von Dr. med. *Peter J. Steincrohn*. Albert-Müller-Verlag, Rüslikon-Zürich.

Der Titel des amerikanischen Originals, „How to Stop Killing Yourself“, ist bezeichnender für das, was uns Dr. Steincrohn sagen will, wenn im Ergebnis auch verwandt mit dem deutschen Titel. Der Verfasser bezeichnet sein Buch auch als „Wegweiser zur Erreichung eines hohen Alters“, und das scheint uns nun doch etwas wie ein Axiom, um nicht zu sagen leichte „Bauernfängerei“. Wenn er, angenommen, durch seine Ratschläge verhindern kann, daß sich dieser oder jener Mensch bewußt oder unbewußt selbst umbringt, so kann er damit doch wohl kaum das Versprechen des hohen Alters verbinden. Zugegeben, es wird viele oder doch zum mindestens einige Menschen geben, die älter werden können, wenn sie seine Ratschläge befolgen. Doch sollte man ehrlicherweise differenzieren.

Steincrohn geht von der alten, von Freud stark vertretenen und heute noch keineswegs klar widerlegten Theorie aus, daß im Menschen ein hauptsächlichster Trieb vorhanden sei: der Regressionstrieb, der nichts anderes will als immer wieder mit aller Macht — und aller List — in den Ursprung zurück; also ein selbstmörderischer Zug im Menschen, der sich, d. h. das Leben vernichten will. Wir verstehen sehr gut, daß ein Arzt von dieser Annahme fasziniert werden kann, bekommt er doch tagtäglich Beweise für das Vorhandensein eines geheimnisvollen, selbstzerstörerischen Triebes. Die Beispiele, die der Verfasser anführt, sind erschreckend. Er gesteht, daß er oft keine andere Erklärung findet, wenn Kranke, die zu ihm kommen, die wissen, daß es um alles geht, trotzdem die ärztlichen Ratschläge mißachten oder nur mit ihnen „spielen“; von den Menschen, die einfach aus „Prinzip“, aus Bequemlichkeit oder aus „Zeitmangel“ überhaupt keinen Arzt konsultieren, gar nicht zu sprechen. Wenn der Verfasser überzeugend darlegt, daß Hunderttausende noch nicht sterben müßten, wenn sie nur einen Arzt aufgesucht oder seine Anweisungen befolgt hätten, dann bekommt das Wort Zynismus, „Die Todesfurcht führt zum Leben; aber die Lebensangst führt zum Tode“, eine tiefe Bedeutung. Wir dürfen es dem Verfasser nicht verübeln, wenn er mit leichtem Zynismus sagt, jeder Mensch müßte eigentlich Hypochonder sein, um länger zu leben. Die Ratschläge des Autors sind zweifellos von großer Wichtigkeit, doch oft in ihrer Konsequenz zu weitgehend; besonders wenn man sie nicht vom rein ärztlichen Standpunkt aus betrachtet. Wir würden jedenfalls vehement dagegen opponieren, wenn uns morgen verboten würde, auf Vorschlag Steincrohns, ein einfaches Kopfwepulver zu kaufen.

Dr. E. St.

Mit der Windrose im Knopfloch. Von *René Gardi*. Sauerländer Verlag, Aarau. Fr. 9.25.

Den Verfasser dieses Reisebuches brauchen wir kaum noch vorzustellen, denn er ist als Reiseschriftsteller bereits bestens bekannt. Seine Bücher haben das „besondere Etwas“ an sich, das uns unmittelbar anspricht und das Geschriebene miterleben läßt. Vielleicht ist es der einfache, nicht nach Effekt haschende Stil, eher aber das Gefühl, einem Menschen zu begegnen, dessen Herz in allen Situationen für den Mitmenschen und die herrliche Natur schlägt, was uns Gardi immer wieder so sympathisch macht. Ob er sich auf abenteuerlicher Reise in Afrika oder sonst in einem fernen Land befindet, uns über menschliche oder so nebenbei auch über geschichtliche Vorkommnisse berichtet, immer fühlen wir hinter dem lebendigen Wort das Mit-Erleben und Mit-Fühlen eines Schriftstellers, der zu schauen, zu lauschen und zu fabulieren versteht. Das gilt selbstverständlich auch von seinem letzten Reisebuch „Mit der Windrose im Knopfloch“. Die hier zusammengefaßten „Luftpostbriefe“, abgefaßt an Bord der verschiedensten Flugzeuge, in der Kabine oder im Cockpit bei der Besatzung lebend, oder an irgendeinem fernen Ort der Welt, wecken in uns eine unbändige Sehnsucht nach dieser herrlichen Weite. Zum Teil, freilich nur zu einem sehr kleinen Teil, kann er diese Sehnsucht auch stillen. Zurück bleibt für uns ein erwartungsvolles Hoffen auf große Fahrt, in diesem Falle allerdings auf großen Flug. Es ist ein heiteres und munteres Buch, das jedermann, ob jung oder alt, viel Vergnügen und viel Freude bringen wird.

St.

Das Titelbild

Wenn im Stahlwerk die große Schmelze angestochen wird und der glühende Stahl durch den Abflußkanal in die Formen fließt, scheint ein Feuerwerk hochzugehen, so sprüht und strahlt es über dem feurig-flüssigen Schmelzfluß auf. (Zu dem Aufsatz „Gibt es rostfreie Stähle“ in diesem Heft)



Illustrierte Monatszeitschrift für Natur, Forschung und Technik

Biel, April 1953, 7. Jahrgang, Nummer 12

Erscheint im Prisma-Verlag, Biel

Inhalt des Heftes 12

Der Kabeljau und seine Sippe

Von Dr. Victor Pietschmann

Kabeljau auf den Fischbänken vor Grönland

Von Alan Villiers

Die Förderung der wissenschaftlichen Forschung in der Schweiz

Polarflug über Thule

Von Charles Nell

Gibt es einen rostfreien Stahl?

Von Dr. L. Wetternik

Der Wald der Welt

Von Christian A. Nordberg

Neue Wege in der Chemie

Von Georges H. Wagnière

Ein lebendes Fossil

Der Sternenhimmel im zweiten Jahresviertel

Von Dr. Heinrich Eichhorn

Der Hausschwamm

Von Priv.-Doz. Dr. J. Schlittler

Das Phänomen der Zahlen

Von Maurice Goldsmith

Das gläserne Tier

Kohle in Pipelines

Spektrum

Kurzbericht

Redaktion, Abonnements- und Inseratverwaltung:
Prisma-Verlag, Christine Girardet, Biel, Unterer Quai 64,
Postscheckkonto IV a 3820

Bezugspreise: Einzelheft Fr. 2.10, Jahresabonnement
12 Hefte Fr. 21.—, Halbjahresabonnement 6 Hefte
Fr. 11.—, Ausland plus Porto

Inseratpreise: $\frac{1}{4}$ Seite 350 Fr., $\frac{1}{2}$ Seite 180 Fr., $\frac{1}{4}$ Seite
95 Fr., $\frac{1}{8}$ Seite 50 Fr., 4. Umschlagseite 400 Fr., 2. Um-
schlagseite 380 Fr.

Für Westdeutschland: Alleinvertrieb, Anschrift der
Schriftleitung und Anzeigenannahme: Prisma-Vertrieb,
Stuttgart-Feuerbach, Postfach 136

Jeder Nachdruck, auch mit Quellenangabe, ist nur mit
ausdrücklicher Bewilligung der Redaktion gestattet